



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

Das II. Capitel. Erwege die Beschwärenüssen deß Ehestandts/ von welchem du frey bist/ und darumb ergebe dich Gott/ und dem/ was Gott angehet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

Sohn möge zunehmen/ alle Wort
desselbigen mit Gottseliger Begird
auffnimbt/ und in einem embsigen
Herzen bewahret. S. Ambros. Tom.
4. de hortatione ad Virginitatem.

Das II. Capitel.

Erwege die Beschwärmüssen des
Ehestands/ von welchem du frey bist/ und
darumb ergebe dich Gott/ und dem
was Gott angehet.

S. Basilius: ein Jungfraw/ die sich
dem Ebenbild Gottes in allem
gleichförmig darstelllet/ selbige sol
von weltlicher Sorg frey und ledig
stehn/ auch ihr Gemüth von leibli-
cher Bollustbarkeit abziehen/ und
durch versenckung ihrer Seel/ in die
Himmliche Liebe/ alles was auff
Erden süß und anmütig ist/ mit
Füssen treten/ darneben was auff
dieser Welt für Herrlich geachtet
wird/ fahren lassen; und das elend
arbeitselig Wesen dieses Jammer-

thals/mit Erbarmung anschawen
 Dan wo sie das manigfaltig Un-
 glück einer Verhehelichten/gegen ih-
 rem Stand vergleichen thut/hat
 Ursach gnug/ sich ihres Stand
 halber zuerfrewen/ und denselbige
 herzlich zu lieben. Dan die jenig/
 ihren Leib mit ehlichem Band ver-
 stricket/ hat nit allein für sich/ son-
 dern auch für den Mann zu sorgen
 und muß also in einer Seel/von we-
 gen des Leibs/ mit dem sie verbun-
 den/ ein zweyfache Anfechtung er-
 düliden/ sie pflegt auch nit für einen
 Leib allein zu arbeiten/ sondern
 ist in einer Seelen/ wie gemeldet
 mit zwenerlen Sorg/ nemblich für
 sie und ihren Ehegemahl beladen
 und zerspalten. Nachmahlen wo
 sie Kinder gebären sol/ wird sie auf
 ein jedes Ziehl der Geburt/mit gro-
 ßem Unmuth in ihrer Seel durch-
 stochen / und neben gegenwärtige
 Trübsal/ auch umb des Kinds wil-

len / damit sie Schwanger geht/
 sorgfältiger weiß angefochten; und
 wan sie einen frommen Mann über-
 kombt / so ist sie seines künfftigen
 Todts und ihrer Wittibschafft hal-
 ber bekümmert / und thut immer zu /
 Er sey gegenwärtig oder abwesend /
 von schneller unfürsehner Gefähr-
 lichkeit wegen / ihr Hertz betrüben.
 Ist sie aber entgegen einem bösen
 ungottsförchtigen Mann / durch eh-
 liche Pflicht zugethan / so wird sie
 in ihrem ganzen Leben gepeinigt /
 und dieweil sie auß unvernünfftig-
 gem Urtheil / weder seinen Todt / der
 Wittibschafft Bitterkeit halber /
 noch sein Leben / des Ubelhausens
 halber / begehren kan / so wird ihr
 Hertz / von unleydentlicher Sorg
 und Kummernuß gefressen.

Nachmahl wan sie Kinder auff
 diese Welt gebohren hat / und diesel-
 bige Fromb und wol gerathen sieht /
 so thut sie ab ihrem Unfal / wan ih-

nen etwas leyndiges zustecht/ groß
 fern Schmerzen empfaben/ als
 von ihretwegen in der Geburt erl
 ten hat. Seind sie aber böß und un
 gerathen/ so steht sie viel in höhern
 Spott und Schand/ als wan sie il
 Lebenlang unfruchtbar oder Un
 bärhafft blieben wäre. Es tragt si
 auch offtmahl zu/ daß eine/ ehe in
 ihr jetztberührter Unfal begegnet
 zugleich eine Braut und ein Witt
 mit einander wird. Und die/ so ohn
 Kinder/ in den Wittibstand komb
 ist weder ein Eheweib / noch ei
 Jungfraw/ noch ein Mutter/ son
 dern hat sich selbst aller Güter de
 ehlichen Lebens beraubet / und vo
 kurzer Wollüstbarkeit wegen / d
 Zierd der Jungfrawschafft verloh
 ren / auch allein darumb Hochze
 gehalten / damit sie die Bitterkeit
 des Wittibstands erfahren möcht
 Thut sie aber in jetzt gedachten
 ihrem Wittfräwlichen Stand/ ihr

Rit

grö Kinder als arme Waislein auffer-
als ziehen / so wird sie durch das Au-
t erli schawen derselbigen / ihres verstorb-
nd in nen Ehegemahls erinnert ; auch
ohem pflegt sich der alte Schmerz wider-
steil umb bey ihr zuerregen / den sie über
r U dem tödlichen Abgang ihres Manns
gt si empfangen hat ; daher sie bitterlich
he in weinet und Wehklagt / auch in gros-
egne sen Nengsten steht / wie sie ihre ver-
Bitt lasne Kinder ernähren wölle / und
o ob weiß in diesem ihrem Leyd / weder
omb Trost / Hülf noch Arzney zusuchen ;
ch ei ja sie wird von ihren Freunden /
/ so Dienern / Kindspflegern / und end-
er de lich von den Kindern selbst / wan sie
d vo zu ihren Mannbarn Jahren er-
n / d wachsen / und von Allermänniglich /
erlot mit grossen Unbild schwerlich be-
ch ze lendiget ; also daß ihr ganzes Leben
erke einem kläglichen und trawrigen
öcht Schauspiel / wol mag verglichen
hten werden.

Was sol ich weiters hiervon mel-

B 5

den ?

den? Ein reiches Weib/ das zu dem
 Ehe greiff/ thut ihr selbst mit eigenem
 nem Gelt einen Herrn kauffen/ und
 wird auß der Freyheit in die Dien-
 barkeit gesetzt. Als die ihr natür-
 che Freyheit/ umb ein kurze We-
 lustbarkeit / so sich in dem Ehe-
 chen Leben erzeigt/ verkauffet/ und
 ihr dardurch zu unzählbarlichen
 Jammer und Elend / ein weite
 Thür eröffnet hat. Dan der Fluch
 wider sie bleibt ungeändert/ welcher
 den Eheleuthen in gemein/ als ein
 Hochzeitliedlein gesungē wird/ und
 also lautet: In Schmerzen solt du
 Kinder gebären. Du solst under des
 Mans Gewalt seyn/ und er sol über
 dich herrschen. *Genes. 3. v. 16.*

Ein Jungfraw aber/ die sich vom
 Joch des Manns außgeschleiffet
 und allein dem Herrn gantz und gan-
 z anhängig ist/ thut mit sambt dem
 selbigen Joch/ auch dem Schmer-
 ken der Maledenung entrinnen; si
 wi

zu dem wird von den Geburtsschmerzen
 it eig mit getroffen/ noch zu der Dienst-
 n/ un barkeit eines tödlichen Manns ver-
 diens bunden. In Summa/ sie entfleucht
 türli allem Ubel und Jammer/ damit
 Wo das ehlich Leben beschwert ist/ und
 Thel thut auch darneben alle und jede
 t/ un Noth/ der vielfältigen Sünden die-
 icken ses gegenwärtigen Lebens vermei-
 wei den. Vor allen Dingen aber pflegt
 Flu sie die zerstörlichkeit der fleischlichen
 elch Lieb von sich zu jagen/ und sich al-
 ls ei lein in der unverrücklichkeit des
 / un Leibs und der Seelen/ dem Herrn
 ölt d zuvermählen; sie begehrt auch mit
 er de keinem sterblichen Menschen fort-
 lüb hin Gemeinschaft zu haben/ sonder
 sich allein in einem Erbarn und
 h vor züchtigen Leben/ dem Herrn heilig
 leiff und unvermacket darzustellen.

Dan dierviel sie spüret/ daß der
 Vorlauff oder Eingang des ehli-
 chen Stands/ mit allerley Noth
 und Trübjal beladen/ kan sie dar-

auß leichtlich die ganze Comedi der
 ehlichen Lebens berechnen und
 berschlagen. Und wan sie den ersten
 Eingang oder Antrit vermeidet/
 mag ihr alles das jenig/ so darinnen
 Ursprünglich herfließt keinen schaden
 den zufügen. Demnach sorget ein
 Jungfraw/ die nit verheyraht ist
 umb die Ding/ so den Herrn betref-
 fen/ nemblich wie sie dem Herrn ge-
 fallen wölle; 1. Cor. 7. Die sich aber in
 die Ehe eingelassen/ bekümmert sich
 mit weltlichen Dingen/ wie sie dem
 Mann gefalle/ und diese zwey/ ein
 Weib und ein Jungfraw/ seind zer-
 theilt: Die nicht beheyraht ist/ sorget
 was dem Herrn angehört/ daß sie
 Heylig seye/ an Leib/ und an dem
 Geist; demnach theilet sie die Sorg
 mit der jenigen/ so umb weltliche
 Sachen bekümmert ist/ und thut
 dieser/ so einem sterblichen zerstör-
 lichen Menschen ehelich verpflich-
 tet/ die Sorg zerstörlicher und zer-
 gäng

gänglichlicher Ding wol vergünnen/sie
 selbs aber/ pflegt umb ewige unzer-
 störliche Ding zu sorgen/ die ihrem
 Bräutigam lieb und gefällig seind:
 hierumb begimt sie sich mit Welt-
 sorgen / in keinerley Weg zu belaa-
 den/ auff daß sie mit der andern/der
 Sorg halber/ kein Gemeinschaft
 zu haben geachtet werde/ sondern
 sie stehet von aller weltlicher Sorg
 frey und ledig/ und ist mit lautern
 unverwirten Gedancken/einig und
 allein auff ihren Bräutigam ge-
 richtet. S. Basil. de vera Virgin.

S. Ambrosius: die Jungfraw-
 schafft ist lobens werth/ nicht
 darumb/ daß sie bey den Martyrer
 gefunden wird / sondern weil sie
 selbst die Martyrer macht. Was
 lehrt der Apostel von den Jungfra-
 wen? der seine Jungfraw verhey-
 rath/ thut wol daran/ der sie aber
 nicht verheyrath thut besser. Jene
 sündiget nit/ wan sie Heyrathet;

diese aber war sie nicht heyrathet
bleibt ewig und unverrücklich. Von
jener ist ein Arznen der schwachheit
bey dieser die Glory der Reiniqkeit
jene wird nicht veracht/ diese wird
gelobt.

Mein lasset uns die Güter der
Eheweiber/ und dan die letzte und
geringste Gaben der Jungfrauen
gegen einander halten. Es prange
und rühme sich ein Eheweib wegen
ihrer Fruchtbarkeit: allein wie selbe
mehr Kinder geböhren hat / desto
größer ist ihre Mühe; Sie erzehlt
die Ergetlichkeiten der vielfaltigen
Kinder/ aber laß sie auch erzehlen
die Beschwärenissen. Ehestand
Webestand. Was ist das für ein
Wesen/ welches gleich von anfang
beweinet wird? Sie empfängt/ aber
wird dick und schwär; und die
Fruchtbarkeit bringt erstens Be
schwärnuß/ ehe sie herfür bringt die
Frucht? Sie gebährt/ un erkränket

Wie süß muß dan das Kind seyn/
welches von der Gefahr anfangt/
und in Gefährlichkeiten sich endi-
get; welches früher Schmerz ver-
ursacht/dan Frewd: durch Gefahr
wirds erworben / und doch mag-
stu es nicht behalten / so lang du
wilst.

Was solich melden von den Be-
schwärmüssen/ welche sich finden in
Ernehrung / Underweisung / und
verehlichung der Kinder? das seynd
die schöne Armseligkeitē der Frucht-
barn und Seligen. Die Mutter hat
Erben/ und vermehrt die Schmer-
zen. Dan von ihren Trübsalen wil
ich nit Rossbrechen/damit der Gott-
seligen und Heyligen Eheleuthen
Gemüther nit erzittern. Erweg/
mein Schwester/wie schwärlich dieß
zu leyden sey / welches man besser
schweigt / als redet. Und solches
zwar in dieser Welt. Es werden aber
die Tag kommen / das man sagen
wird:

wird: Selig seynd die Unfruchtbar
re / und welche nit geböhren. Die
Töchter dieser Welt / werden geböh
ren und Gebähren: die Töchter aber
des Reichs enthalten sich vom Will
len des Mans / und vom Willen des
Fleisches / damit sie Heilig seyen an
Leib und an der Seel.

Was sol ich nun abermahl An
regen die beschwärliche Unterthä
nig- und Dienstbarkeit / zu welcher
die Weiber den Männern verpflich
tet seynd; dan Gott hat die Weiber
auch vor Knecht und Mägd / zum
Dienen verordnet. Welches ich dar
umb anzihe / damit sie desto bereit
williger sich underwerffen; welche
Underwerffung dan den frommen
Eheweibern ein Lohn der Liebe ist
den Bösen ein Straff der Ubertret
tung. Darauß entstehet so vielfalti
ger Zundel der Laster / in dem sie mit
Farben bestreichen ihr Angesicht /
weiln sich fürchten den Männern

mif

missfällig zu seyn: und durch eine
 Ehebrechische verstellung des Leibs/
 trachten sie nach dem Ehebruch der
 Keuschheit. Ja was kostbare Un-
 kosten seind auch vonnöthen/ damit
 diejenige auch nicht missfalle/ wel-
 che von Naturen schön ist? Alhie
 hangen am Hals köstliche Hals-
 bänd/da schleift man über die Erde
 ein güldnes Gewandt. Eine solche
 Gestalt / wird nicht angebohren/
 sondern erkaufft. Wieviele Ergetz-
 lichkeiten der Salben und Spece-
 reyen werden gebraucht? die Ohren
 werden beschwärd mit Perlen/ den
 Augen wird ein andere Farb ange-
 than. Was bleibt da ihr eigen/ da
 fast alles verändert wird?

Ihr aber/ O selige Jungfrauen/
 welche solcher Bürden / vielmehr/
 als Zierden euch entschlagen habt;
 denen die Heilige schäme die züch-
 tige Wangen roht bestrichen hat;
 deren Zierde/ die Keuschheit ist: die
 ihr

ihr mit suchet den Menschlichen Augen
 zu gefallen/und schätzet euch nicht
 hoch/das durch verstellung des An-
 gesichts / andern betriegen mögt
 ihr habt ein anders wolgerichtetes
 Kriegsheer der Schönheit/ in wel-
 chem euch bedient ist/die schöne Ge-
 stalt nicht des Leibs / sondern der
 Tugend / welche kein Alterthum
 auflöscht/kein Todt hinweg nimbt/
 kein Krauckheit schwächet oder ver-
 dirbt. Der Zuseher und Biedermann
 ewer Gestalt ist der einzige Gott/ der
 auch in einem ungezierten Leib/die
 wol gezierte Seelen lieb hat.

Ihr wisset nichts von dem Last
 eines schwangern Weibs / nichts
 von den Schmerzen der Geburt/
 und dennoch zehlet ihr viele Kin-
 der/nemlich gute Gedancken / und
 Begirden eines Gottseligen Ge-
 müths. Ihr sehet Fruchtbar an
 Nachkömmlingen/Unfruchtbar an
 Waisen ; Ihr wisset von keinem
 Abster

Absterben/und erkent doch viele Erben. S. Ambros. Tom. 4. lib. 1. de Virg.

Das III. Capitel.

Bedencke den besondern und überaus grossen Lohn der Jungfrauen im Himmel/ und den zu erreichen/ halte beständig/ was du gelobt hast/ bis ans End deines Lebens.

S. Augustinus : Wir (Catholischen) aber sagen nach der heylsahamen Lehr und Glauben der Heiligen Schrift / daß die Ehe keine Sünd seye/ sondern gut/ jedoch daß selbige nicht allein der Jungfräulichlichen/ sondern auch der Wittwen Keuschheit müsse nachgehen.

Zeh lasse dieses ein gut seyn des Ehestands/ nicht weiln sie Kinder zängen/ sondern weiln selbige sie zängen ehrlich/ zulässig/ Keusch/ ehelicher Weis/ weiln sie die Kinder einhellig/ heylsamlich und beständig